



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geschichte der neueren Baukunst**

**Burckhardt, Jacob  
Lübke, Wilhelm**

**Stuttgart, 1867**

§. 91. Der toscanische Typus.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-30161**

Bald nach Anfang des XV. Jahrhunderts, noch unabhängig von dem Formalen der Renaissance, zeigt sich eine Bewegung im Palastbau, welche wesentlich auf einen Fortschritt im Zweckmässigen und Bequemen hinstrebte. Vgl. bei Milanesi II, p. 144 den wichtigen Brief des in Bologna weilenden Jacopo della Quercia 1428 an die Behörde seiner Heimath Siena, welche sich wichtiger Bauten halber um einen Meister erkundigte: der Betreffende, Giovanni da Siena, sei beim Marchese (Nicolo) von Este in Ferrara mit 300 Ducaten jährlich und freier Station für 8 Personen zum Bau eines grossen und starken Schlosses in der Stadt angestellt; »kein Meister mit der Kelle in der Hand, sondern ein *chonponitore e giengiero*, d. h. Ingenieur;« in Bologna selbst sei der treffliche Fioravante, der den zierlichen Palast des Legaten und in Perugia das Schloss des Braccio da Montone gebaut habe; in der Form neige er sich mehr als der andere dem *pelegrino* zu, d. h. dem damals Fremden, Neuen der Renaissance; (wie es auch gebraucht wird *vita anon. di Brunellesco*, ed. Moreni, p. 185); auch er greife weder Kelle noch eine andere Handarbeit an.

Sehr namhafte Paläste dieser Zeit: derjenige der Colonnesen in Gennazzano;<sup>1</sup> — und besonders der des Patriarchen Vitelleschi (st. 1440) zu Corneto, als Absteigequartier grosser Herrn, auch der Päpste errichtet, mit dichtschtattigen und wasserreichen Gärten.<sup>2</sup>

#### §. 91.

##### Der toscanische Typus.

Unter den entschiedener ausgebildeten Palasttypen nimmt der florentinisch-sienesische, der früheste, zugleich für lange Zeit den ersten Rang ein und wird für ganz Italien zugleich mit der von Florenz ausgehenden neuen Formensprache das wesentlich Massgebende. (Ueber die Ausbildung der *Façaden* vgl. §. 39, 40, wo die Hauptbauten aufgezählt sind.)

Der bestimmende Bau war der vielleicht erst um 1440 begonnene Palast des Cosimo Medici, jetzt *Pal. Riccardi* an der *Via larga* zu Florenz, von Michelozzo (Fig. 84 u. 85); jetzt innen stark umgebaut, doch sind u. A. noch vorhanden die wohl angelegten Treppen neben dem vortrefflichen Hallenhof. (Francesco Sforza hatte dem Cosimo einen Palast in Mailand geschenkt; dieser sandte Michelozzo hin und liess einen neuen Bau, bloss Erdgeschoss und Quergeschoss errichten, der an geschickter Aufeinanderfolge, richtiger Anlage und Schmuck der Räume als

<sup>1</sup> Vgl. Pii II, *Comment. L. VI*, p. 308. — <sup>2</sup> Paul. Jovii *elogia*, sub. Jo. Vitellio, — Jac. Volaterran., bei Murat. XXIII, Col. 152. (Wie viel davon noch vorhanden?)

ein Wunder galt. Umständliche aber nicht anschauliche Beschreibung aus dem XXI. Buch des Filarete (§. 31) abgedruckt

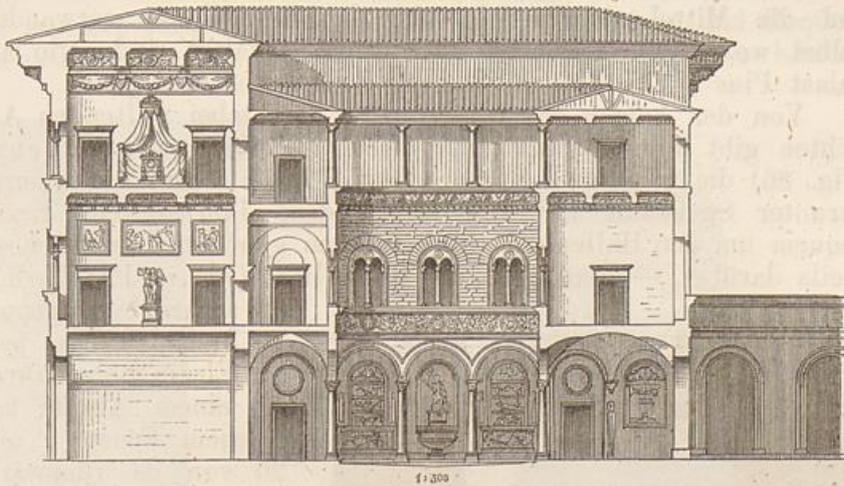


Fig. 84. Pal. Riccardi zu Florenz.

in den Beilagen zum Anonimo di Morelli. — Jetzt Casa Vis-mara; erhalten ist nur das Portal mit der spielenden Pracht

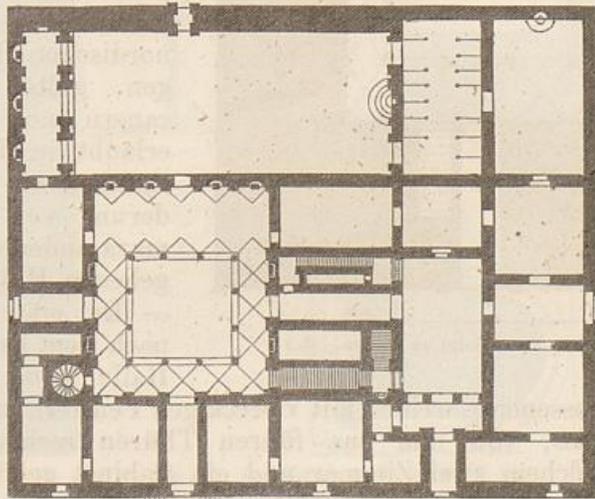


Fig. 85. Pal. Riccardi zu Florenz.

seiner Sculpturen und die untere Halle des ersten Hofes; Rundbogen auf achteckigen Pfeilern.)

Das Lebensprinzip der toscanischen Façade ist die völlig gleichmässige Behandlung, das Verschmähen jeder besondern Charakteristik der Mittelpartie oder der Ecken, des sog. Gruppirens.

Beweis einer hohen Anlage der florentinischen Kunst, die in einem schmuckliebenden Zeitalter auf Alles, was irgend die Aufmerksamkeit theilen konnte, auch auf Prachtpforten verzichtete und die Mittel gleichmässig auf das Eine Ganze verwandte. Selbst wo z. B. die Fenster prächtiger gestaltet sind, wie am Palast Pius II. zu Pienza, sind sie doch unter sich gleich.

Von der Anlage des Innern und der dabei waltenden Absichten gibt Pius II. bei Anlass seines Palastes zu Pienza (Fig. 86) die wichtigste Rechenschaft.<sup>1</sup> Säle jeder Bestimmung, darunter Speisesäle für drei verschiedene Jahreszeiten, liegen bequem um den Hallenhof, theils in dem gewölbten Erdgeschoss, theils darüber. — Rechts an der Halle liegt (wie im Pal. Medici)

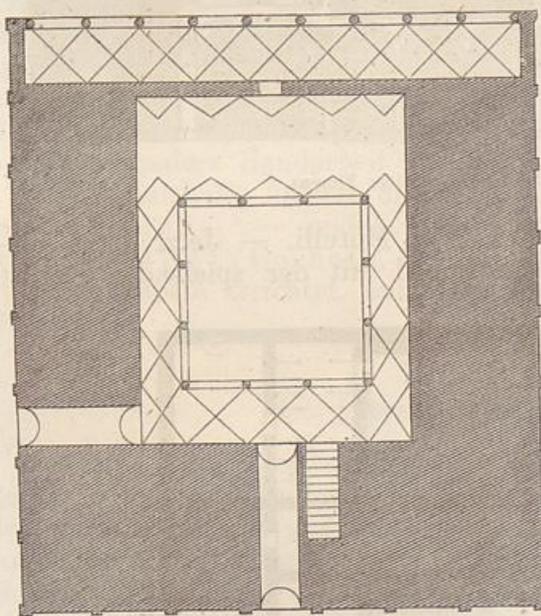


Fig. 86. Pal. Piccolomini zu Pienza. (L.)

die sachte Haupttreppe; 20 breite Stufen, jede aus Einem Stein, führen zu einem Absatz mit eigenem Fenster, und 20 von da rückwärts in den obern Corridor; dasselbe gilt von der Treppe des zweiten Geschosses. (Wendeltreppen, damals ein Hauptanlass zur Pracht in nordischen Königsburgen, galten den Toscanern nur noch für erlaubt in den Diensträumen, wie jene Schilderung von Casa Vismara andeutet, und als geheime Hülftreppen). — Der erste Stock hat nach dem Hof zu keine Halle mehr, sondern einen geschlossenen Corridor mit viereckigen Fenstern und flacher Cassettendecke; von ihm aus führen Thüren rechts in einen Saal, zu welchem zwei Zimmer und ein Cabinet gehören, links in den Sommerspeisesaal, an welchen die Capelle stösst. An der hintern Seite, welche nach aussen der schönen Aussicht zu Liebe in drei Hallen über einander geöffnet ist, findet sich jener grosse Saal mit mehreren (hier sechs) symmetrischen Thüren, welcher seither in den italienischen Palästen gewöhnlich als Wartesaal,

<sup>1</sup> Pii II, Comment. L. IX, p. 425, ss. Andere Stellen über Pienza II, p. 78, IV, p. 200, VIII, p. 377, 394, IX, p. 396. Vgl. §. 8, 11, 40.

festlich mit Teppichen geschmückt aber als Ceremoniensaal dient; die Thüren der Schmalseiten führten hier in zwei Prunkzimmer. Das oberste Geschoss hatte dieselbe Anlage wie das mittlere, nur in weniger reichen Formen. Der Bau voller Licht und Bequemlichkeit (nur für die Küchen ein besonderer Ausbau hinten);

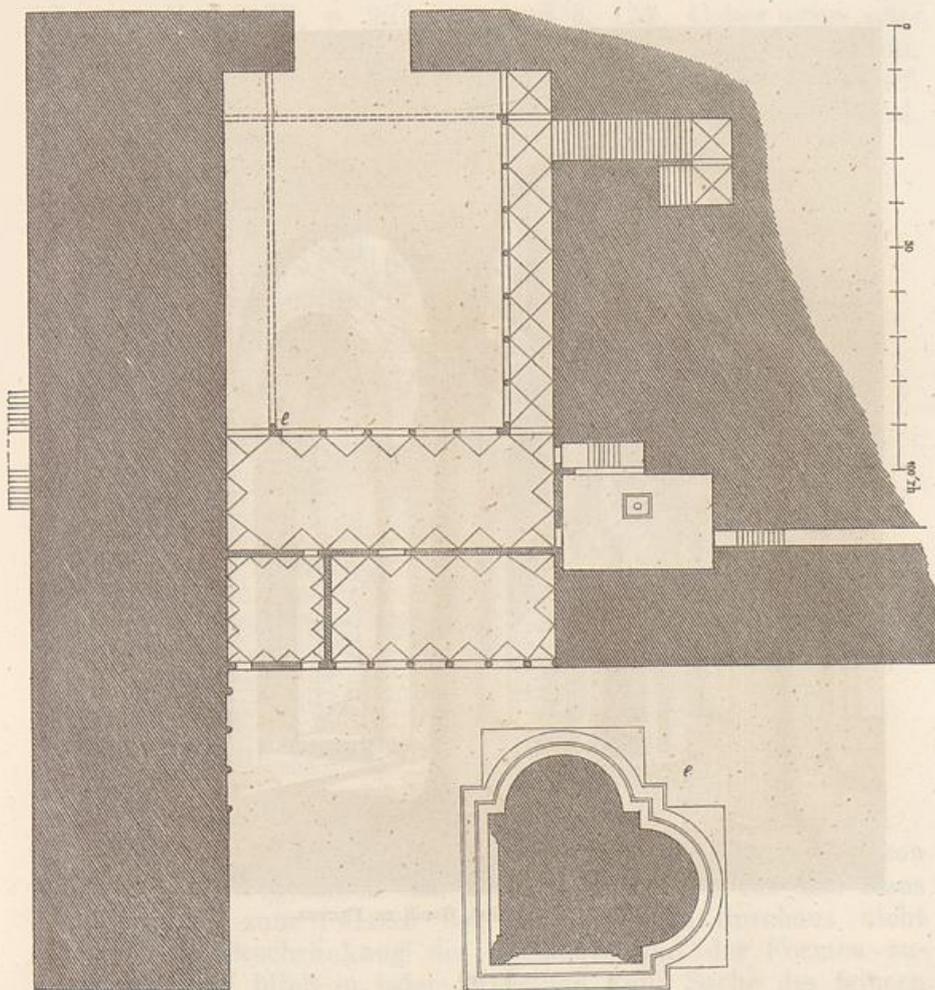


Fig. 87. Pal. Scrofa zu Ferrara. (L.)

überall Gleichheit des Niveau's und nirgends eine Stufe zu steigen. Der Blick der Hauptaxe geht durch Vestibul, Hallenhof, Hinterbau und Aussenhalle bis an's Ende des Gartens. (Vgl. S. 97.)

Ein Hauptbeispiel der unvollendete und halb verfallene Pal. Scrofa zu Ferrara, mit prachtvollem Hallenhof, an welchen nach dem Garten eine Säulenloggia und ein quadratischer mit trefflichen Fresken ausgemalter Saal stösst. (Fig. 87.)

In den Höfen blieb die toscanische Schule im Ganzen der Säule getreu bis tief in die Zeiten des Barockstyles; ein Urbild besonnener Eleganz z. B. der Hof von Pal. Gondi in Florenz (Giul. Sangallo). Der Charakter des Steines, pietra serena, passte trefflich zu der einfachen Zierlichkeit sämtlicher Formen solcher Höfe. (Fig. 88.)

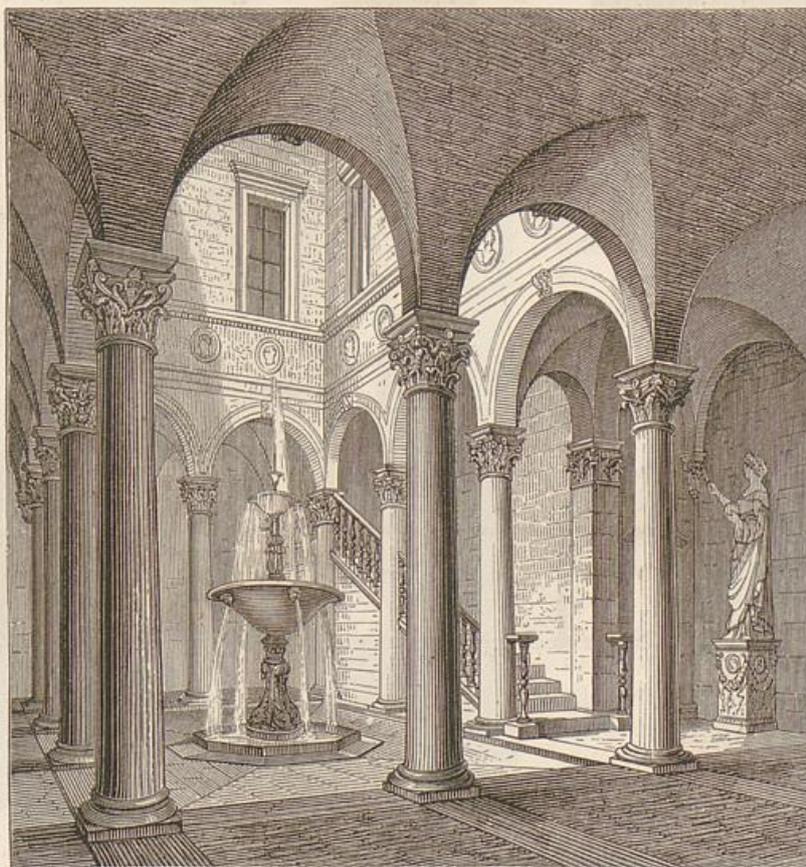


Fig. 88. Hof von Pal. Gondi zu Florenz.

#### §. 92.

##### Einfluss des toscanischen Palastbaues.

Es bildete sich eine allgemeine Voraussetzung zu Gunsten toscanischer Palastbaumeister. Gegen Ende des XV. Jahrhunderts erhielt auch das florentinische Haus durch Baccio d'Agnolo diejenige Weihe der Form, welche Grösse und Pracht des Palastes vergessen lässt.

Ueber die Verbreitung der toscanischen Meister durch Italien §. 15. Die Ungenügsamkeit des Federigo von Urbino und Lorenzo